

## Kinderlosigkeit – ein Thema mit vielfältigen Facetten

Jeannine Donzé schreibt ein Sachbuch über Frauen ohne Kind, die um die 40 Jahre alt sind. Sie verarbeitet im Prozess des Schreibens auch ihre eigene Geschichte. Die persönliche Betroffenheit, sowie der Lehrgang «Autobiographisches Schreiben» an der SAL motivierten sie, das Schreibprojekt in Angriff zu nehmen. Ihr Ziel ist es, die Gesellschaft für die Thematik der gewollten und nicht gewollten Kinderlosigkeit zu sensibilisieren. Durch die Interviews begegnet sie Frauen in unterschiedlichsten Lebenssituationen und verschiedenen Einstellungen gegenüber der Mutterschaft.

Das Interview führte die SAL-Studentin Julia Ehrensperger.

## Informationen zur Person

Alter:	45
Beruf:	Heilpädagogin, Körperzentrierte Psychologische Beraterin i.A.
SAL-Kurs:	Januar bis Dezember 2018, Autobiographisches Schreiben
Schreibprojekt:	Sachbuch zum Thema «Frauen ohne Kind in der Schweiz». Im Herzstück des Buches, dem Porträtteil, werden 15 Frauen porträtiert. Fachlich wird das Thema durch Expertinnen aus Soziologie, Gynäkologie, Psychotherapie und Coaching abgestützt.
Publikation:	Frühjahrsedition 2021 des Zytglogge-Verlages im Genre Sachbuch
Titel:	«Das bringen wir in die Welt – Frauen* zwischen kinderlos und kinderfrei»
Weitere Publikationen:	Artikel für eine pädagogische Fachzeitschrift Lyrische Texte in einer Anthologie



*Jeannine Donzé auf dem Weg zu einem Interviewtermin. Die Zeit im Zug nutzt sie oft, um die Interviews zu transkribieren.*

*Jeannine Donzé schreibt ein Sachbuch über Frauen ohne Kind, die um die 40 Jahre alt sind. Sie verarbeitet im Prozess des Schreibens auch ihre eigene Geschichte. Die persönliche Betroffenheit, sowie der Lehrgang «Autobiographisches Schreiben» an der SAL motivierten sie, das Schreibprojekt in Angriff zu nehmen. Ihr Ziel ist es, die Gesellschaft für die Thematik der gewollten und nicht gewollten Kinderlosigkeit zu sensibilisieren. Durch die Interviews begegnet sie Frauen in unterschiedlichsten Lebenssituationen und verschiedenen Einstellungen gegenüber der Mutterschaft.*

*Das Interview führte die SAL-Studentin Julia Ehrensperger.*

*Sie schreiben ein Buch über Frauen ohne Kinder. Ihr erstes Buch?*

Ja, dies ist mein erstes Buchprojekt. Bisher sind von mir Gedichte in einer Anthologie und Fachartikel im beruflichen Kontext erschienen. Ich habe schon immer gerne geschrieben. Die SAL war für mich aber eine Art Türöffner, mein eigenes Schreiben auch ernst zu nehmen und etwas daraus zu machen.

*Wie entwickelten Sie die Idee für das Buch?*

Wir wurden an der SAL ermutigt, ein Projekt zu starten. Ich wollte über eine Thematik schreiben, die mich persönlich betrifft. Mit zwei Kolleginnen hatte ich vor ein paar Jahren eine Gesprächsgruppe für Frauen ohne Kind gegründet und bekam aufgrund dessen den Eindruck, dass das Thema Kinderlosigkeit auf grosse Resonanz stösst. Ich finde jedoch, dass es noch immer zu wenig Bücher zum Thema gibt. Im Buchladen gibt es zwar medizinische Literatur oder solche, die das Pro und Kontra von Mutterschaft aufnimmt. Ich wollte ein Buch schreiben, in dem die ganze Bandbreite von unterschiedlichen Frauen ohne Kind gezeigt wird, ohne dabei Mutterschaft zu idealisieren oder abzuwerten. Also mit Porträts über Frauen mit unerfülltem, Frauen mit ambivalentem und Frauen ohne Kinderwunsch.

*Wie hilft Ihnen das Buchprojekt bei der Verarbeitung ihrer eigenen Geschichte als kinderlose Frau?*

Die nochmalige Auseinandersetzung mit dem Thema über das Schreiben hat für mich etwas Ordnen-des und Positives. Ich erkenne in den Geschichten der porträtierten Frauen zum Teil meine eigene. Sie befinden sich in ähnlichen Situationen, wie ich vor ein paar Jahren. Es gibt Parallelen, die mich mit ihnen verbinden. Mich beim Schreiben mit den Geschichten zu verbinden macht viel mit mir und hilft mir, das Thema schreibend zu verarbeiten.

*Sie haben für Ihr Buch 15 Interviews geführt. Wie erlebten Sie die Begegnungen mit den Interviewpart-nerinnen?*

Eindrücklich war für mich die grosse Offenheit, die sie mir im Gespräch über ein sehr persönliches Thema entgegenbrachten. Die Erfahrungen der Frauen rund um das Kinderthema sind sehr verschieden. Für einige waren eigene Kinder nie Thema, trotzdem fühlen sie sich durch gesellschaftliche Erwartungen damit konfrontiert und müssen sich erklären. Andere Frauen erzählten von einer tiefen Trauerphase, weil sie sich eigentlich Kinder gewünscht hätten, jedoch keine bekommen konnten, weil der Partner fehlte, wegen ihrer sexuellen Orientierung oder aus medizinischen Gründen. Wieder andere erzählten, dass die Kinderfrage sie gerade in den Jahren um die 40 nochmals sehr umtreibt, da sie unentschlossen sind, ob sie Mutter werden möchten oder nicht. Die Gespräche waren für mich persönlich eine grosse Bereiche-rung.

*Gab es eine konkrete Situation, die Sie an Ihre persönlichen Grenzen brachte?*

Ja, das war die Begegnung mit einer psychisch labilen Frau. Sie war während des Interviews sehr emotional, weinte viel und ich überlegte mir sogar, das Interview abubrechen. Es erstaunte mich, dass sie das Portrait nach dem Gegenlesen tatsächlich zur Publikation freigab, obwohl sie sich so verletzlich gezeigt hatte.

*Wie haben Sie die Interviewpartnerinnen gefunden?*

Ich schaltete Inserate in Zeitschriften und Internetforen auf und schrieb Selbsthilfegruppen an. Aufgrund eines Fragebogens wählte ich die Interviewpartnerinnen aus. Danach traf ich sie zum persönlichen Gespräch. Es gab auch Frauen, die zuerst mitmachen wollten, aber dann aufgrund der Fragen merkten, dass sie sich noch zu sehr im Verarbeitungsprozess befinden. Insgesamt meldeten sich sehr viel Frauen. Nur einmal bekam ich eine negative Reaktion von einer Frau, die sich durch mein Inserat provoziert fühlte. Ich versuchte dies als konstruktive Kritik anzunehmen. Ansonsten bekam ich viel erfreuliche Feedbacks von kinderlosen Frauen, auch von älteren Frauen, die mir für mein Buchprojekt Mut machten und Interesse anmeldeten, das Buch nach der Fertigstellung zu lesen.

*Gab es auch Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den Personen, die beim Projekt mitmachten?*

Ja, beispielsweise beim Gegenlesen – oftmals wirkt die eigene Aussage als geschriebenes Wort prägnanter als das gesprochene Wort. Einige Frauen wollten vieles streichen oder abändern. Ich konnte dies zwar nachvollziehen, fand es aber wiederum schade. Bei Kernaussagen mussten wir teilweise Kompromisse finden, indem ich das Zitat umschrieb oder abschwächte. Schlussendlich fanden wir aber immer einen Konsens.

*Zurück zum Lehrgang «Autobiographisches Schreiben». Konnten Sie von den Mitstudierenden und Dozent\*innen profitieren?*

Ja, sehr. Der Lehrgang war so aufgebaut, dass morgens vor allem Theorie rund ums Schreibhandwerk vermittelt wurde, die wir im Anschluss mit kürzeren Schreibaufträgen anzuwenden versuchten. Nachmittags folgten Textbesprechungen. Dort diskutierten wir vorbereitete Texte der Studierenden. Feedback zu geben und zu bekommen war bereichernd und für den Schreibprozess weiterführend. Und dadurch, dass jede Person ihre eigene Handschrift hat, war das Lesen der Texte der Mitstudierenden inspirierend und spannend. Die beiden Dozierenden des Lehrgangs und die Gastdozenten haben langjährige Schreiberfahrung. In Peter Rüsche fand ich nach dem Lehrgang innerhalb eines Coachings einen hilfreichen Begleiter für mein Buchprojekt.

*Möchten Sie in Zukunft weitere Buchprojekte in Angriff nehmen?*

Seit dem Studiengang an der SAL ist das Schreiben ein fester Bestandteil meines Alltags geworden. Momentan befinde ich mich in der Schlussphase für mein Buch. Daneben schreibe ich regelmässig Artikel für eine Fachzeitschrift. Ein weiteres Buchprojekt kann ich mir durchaus vorstellen.



*Jeannine Donzé an ihrem Schreibplatz in ihrer Wohnung.*